

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

132 (9.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034988)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 132.

Dienstag, den 9. Juni 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 6. Juni. Der „Staatsanzeiger“ konnte auch am Sonnabend wieder von einer ohne Störung in erwünschter Weise vorwärts schreitenden Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers berichten. Um 7 Uhr unternahm der Kaiser zum ersten Mal wieder eine Ausfahrt in den Thiergarten. Ende nächster Woche oder einige Tage später geht der Kaiser sich zum Kurgebrauch nach Ems zu begeben.

Auf der Rückreise von Sigmaringen wird der Kronprinz der Kaiserin in Baden-Baden einen kurzen Besuch abstatten und in den ersten Tagen nächster Woche nach Berlin zurückkehren. Die Großherzogin von Baden wird zu Anfang der nächsten Woche nach Karlsruhe zurückkehren.

In Sigmaringen ist am Sonnabend die Beisetzung der Leiche des Fürsten von Hohenzollern unter Beteiligung der zahlreich anwesenden Fürstlichkeiten, Generale, weltlichen und geistlichen Behörden und Deputationen der Regimenter, deren Chef der Verstorbene gewesen, erfolgt. Nach einem feierlichen Trauergottesdienste in der Stadtkirche setzte sich der Leichenzug nach der Familiengruft in Bewegung; unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Kronprinz, neben ihm Fürst Leopold von Hohenzollern und König Karl von Rumänien; dann folgten der Großherzog von Baden, der Herzog von Anhalt, Prinz Wilhelm von Württemberg, der Fürst von Fürstenberg und die übrigen fürstlichen Personen. Der Kronprinz hatte sofort nach seiner Ankunft einen Kranz auf den Sarg des Fürsten niedergelegt.

Das „Reichsgefehlblatt“ publicirte das Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung (Transportgewerbe).

Das „Justizministerialblatt“ veröffentlicht eine allgemeine Verfügung des Justizministeriums vom 28. Mai 1885, betreffend die Beurlaubung der Justizbeamten.

Das Reichsversicherungsamt erläßt eine Bekanntmachung über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe. Die Frist für die Abmeldung wird danach bis zum 20. Juli 1885 einschließlich festgesetzt.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bringt über die Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten von Kamerun und Togo Mittheilungen, welche bis zum 1. April reichen. Es ist danach Frieden und Ordnung allenthalben wieder hergestellt, und Contre-Admiral Knorr konnte den Belagerungszustand am 1. April aufheben und die Leitung der Angelegenheiten der Colonie in die Hände des kaiserlichen Commissars zurückgeben.

Die Nachricht eines Hamburger Blattes, daß der Nachfolger für den deutschen Generalkonsul in Zanzibar, Dr. Ger-

hard Rohlfis, bereits unterwegs sei, begegnet, wie man dem Berl. Tagebl. mittheilt, an unrichtiger Stelle starkem Zweifel. Wenn auch die Abberufung Rohlfis' beschlossene Sache ist, so dürfte dieselbe nicht so rasch erfolgen, als vielfach angedeutet ist, und jedenfalls wird sie in einer Weise erfolgen, die für den berühmten Forscher nichts Verlegendes hat. Derselbe hat sich gleich nachigal nur mit schwerem Herzen entschlossen, seinen wissenschaftlichen Beruf mit dem eines politischen, diplomatischen Agenten zu vertauschen. Beide Männer haben ihr Wagniß als ein Experiment angesehen, das nachigal bereits mit seinem Tode besiegelt mußte. Und als ein Experiment faßte es auch die Regierung auf, als sie Angesichts der neugefalteten Dinge in Africa zur Vertretung der deutschen Interessen Männer wissenschaftlichen Berufes auf Posten berief, die bis dahin nur auf der mühsamen Leiter zu erklimmen waren, welche unsere Beamtenhierarchie für die Ascension ihrer Angehörigen aufgerichtet hat.

Die „N. A. Z.“ entnimmt einem von der Röp. Franz.“ unter der Ueberschrift: „Laßt uns Torpedoboote bestellen.“ veröffentlichten Artikel einige Stellen, in welchen ausgeführt wird, daß die immerhin mögliche Gefahr eines Bündnisses zwischen Deutschland, England und Rußland gegen Frankreich das letztere, das an seiner östlichen Grenze hinlänglich große Vertheidigungsmittel aufgeschützt habe, bestimmen müsse, besondere Aufmerksamkeit der Instandhaltung und Vermehrung der Marine zu widmen und namentlich den Bau der bisher noch fehlenden Torpedoboote zu veranlassen.

Dem Ausgang der kleinen Verwickelung mit dem Sultan von Zanzibar sieht man mit begreiflichem Interesse entgegen, man glaubt indessen in Berliner maßgebenden Kreisen nicht, daß die Sache sich zu einem großen Conflict verschärfen werde. Von dem Erscheinen des deutschen Geschwaders erwartet man eine sehr heilsame Wirkung auf den Sultan, falls er nicht schon vorher zu einem Ausgleich die Hand geboten hat. Man glaubt sich sogar der Hoffnung hingeben zu können, die Verwickelung werde zur Abtretung eines Hafensplatzes an der zanzibarischen Küste führen, womit den ostafrikanischen Erwerbungen, die bisher der unmittelbaren Verbindung mit dem Meer entbehrten, erst der rechte Werth verliehen werden würde. Daß auch bei den Vorgängen in Zanzibar wieder englische Einflüsterungen und Intrigen im Spiele sind, kann nach der ganzen Situation und dem beherrschenden Einfluß Englands in jenem Lande nicht bezweifelt werden, und unser auswärtiges Amt soll auch im Besitze sehr bestimmter Anhaltspunkte in dieser Beziehung sein.

Wie die „Kieler-Ztg.“ erfährt, hat Kultusminister von Gopfer gelegentlich seiner dortigen Anwesenheit einem Lehrer mitgetheilt, das von dem Landtage beschlossene Lehrenpensions-

gesetz habe bereits die königlichen Sanction erhalten. Das Gesetz tritt erst am 1. April 1886 in Kraft.

In der Hauptstadt Italiens tagt die internationale Choleraconferenz, um feste Bestimmungen, betr. die Einschleppung der Pest durch das Rothe Meer und den Indischen Ocean zu vereinbaren. In untergeordneten Dingen ist eine Verständigung erzielt; die Hauptpunkte sind bisher noch offen geblieben.

Auf der Balkanhalbinsel ist es wiederum sehr unruhig. Bewaffnete Albanesen überschreiten die serbische Grenze. Eine derselben versuchte sich in Vnoce der Steuerkasse zu bemächtigen, wurde aber von der durch die Volksmenge unterstützten Gendamerie zurückgeschlagen. Auch in Dalmatien und Maceonien versuchten bewaffnete Banden einzubringen und kam es dort zum Zusammenstoß mit regulären türkischen Truppen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 8. Juni. S. M. Kreuzerfregatte „Stein“, Kommandant Kap. z. S. v. Kuchel, ist heute Vormittag in Kiel eingetroffen.

Der Transportdampfer „Eider“ ist von Kiel kommend am 6. d. Nachmittags im hiesigen Hafen eingelaufen und hat heute mit dem Börsen der Ladung begonnen.

Der auf der hiesigen Werft neu erbaute Aviso „Pfeil“ soll nach Aufberufung S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ zur Abhaltung von Probefahrten und demnächst zur Verwendung als Aviso bei dem am 1. August zu bildenden Übungsgeschwader in Dienst gestellt werden. Die Probefahrten werden von Kiel aus in der Dister ausgeführt.

Verschiedene Zeitungen haben eine von Kiel ausgehende Correspondenz reproducirt, die eine abfällige Kritik der Construction, Ausführung und Leistungen des auf der Germania- werft gebauten Torpedoboots enthält. Nach Information der „Kieler Zeitung“ hat sich dieses Torpedoboot in allen Probefahrten als ein besonders fechtichtiges bestens bewährt und es ist dessen innere Ausnutzung als eine sehr glückliche anerkannt worden. Das Prinzip des Maschinenapparates ist verschieden von dem, wie es die übrigen deutschen Werften und die englische Firma Thornycroft bei den von ihnen gelieferten Torpedobootten angewendet haben; in Folge dessen mußten alle Beteiligten in wiederholten Probefahrten theils kleine Mängel beseitigen, theils Routine in der Handhabung des bisher fremden Apparats erlangen. In drei auf einander folgenden Probefahrten hat dieses Torpedoboot sich aber schließlich bestens bewährt und namentlich in einer forcirten sechsständigen Fahrt bei stürmischem Wetter eine Leistung präsirt, in der es wohl noch von keinem Torpedoboot übertroffen worden ist.

Der „Danz. Ztg.“ wird aus Kiel geschrieben: Die Marineverwaltung veröffentlicht bekanntlich halbmonatlich eine Nachweisung über die Schiffsbewegungen unserer Flotte. In

### Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

Endlich, als die Baronin die Hand zum dritten Male nach der Klingel ausstreckte, erschien ihre Zofe.

Sie war so verlegen, daß sie kein Wort hervorbringen vermochte.

„Was ist denn das?“ herrschte die Baronin sie an.

„Warum kommt man nicht, wenn ich klinge?“

„Verzeihung, ich war —“ stammelte die Aermste.

„Natürlich nicht auf Ihrem Posten!“ fiel die Baronin ein.

„Wo ist Gertrud? Wo ist das Kind?“

„Gertrud — die — die ist nicht da.“

„Fortgegangen also. Schon lange?“

„Ja.“

Es war ein Glück für Flora, die Zofe, daß dies der Baronin den Gedanken eingab, Gertrud sei mit dem Kinde in den Wald gegangen. Noch eine diesbezügliche Frage, und das Mädchen hätte sein Wischen Selbstbeherrschung verloren.

Als der Graf und seine Tochter eine Stunde später bei Tische saßen, begann diese wieder:

„Bemerkst Du nicht auch, daß Gertrud mit dem Kinde so lange fortbleibt?“

Die servirenden Diener begannen zu zittern und wechselten unruhige Blicke.

„Ich meine,“ sagte der Graf mit Betonung, „daß Du nicht mit Deiner Unruhe schon halb angestekt hast. Ich wollte, Du könntest Deine Gedanken auf einen anderen Gegenstand concentriren.“

„Elsa schwieg, und eine Thräne zitterte in ihrem Auge; sie mußte, daß ihr Gatte nicht so geantwortet haben würde.“

Das Gespräch stockte bald ganz, und die Herrschaften saßen in einer argen Verstimmung aneinander.

Die Diener athmeten wieder auf.

„Sie wird nie von diesem Manne lassen,“ murmelte der Graf, als er die Treppe zu seinem eigenen Zimmer emporstieg.

Und Elsa war mehr als je von Sehnsucht nach ihrem Kinde erfüllt.

Wenn sie es jetzt an ihr Herz pressen konnte, war jeder Schmerz gestillt; das Lächeln seiner Grübchenwangen war Sonnenschein für sie. Das eine Wort „Mama“ genügte, um sie zu beglücken.

Sie schlang ein leichtes Tuch um, und stieg in den Garten hinab.

Aus diesem irrte sie auf die Wiese hinaus und machte nun fast denselben Weg noch einmal, den sie vor nur wenigen Abenden an Vornhorst's Seite gemacht hatte.

Sie dachte aber jetzt nicht an ihn, sie dachte nur an ihr Kind.

Sie hoffte, Gertrud hier irgendwo zu begegnen.

„Wohin sie sich nur gewendet hat?“ murmelte sie ungeduldig.

Mit hastigerem Schrittem begab sie sich auf dem Heimweg.

Nun mußte sie ja schon in der Villa sein.

Aber auch hier war keine Gertrud und kein Kind.

Als jetzt die Baronin vor ihrem Vater erschien, war ihr Gesicht todtbleich; sie vermochte kaum zu sprechen.

„Gertrud ist noch nicht da,“ stammelte sie. „Es kann dem Mädchen doch kein Unglück zugestoßen sein?“

Der Graf wollte erst verdrießlich antworten, als er aber seine Tochter ansah, erschraf er selbst.

Er klingelte.

Schlotternden Knie's trat Jean ein.

„Phillips soll kommen!“

Jean sprang gehende hinab, um nur nicht noch zurückgerufen zu werden.

„Phillips soll kommen,“ hieß es im ganzen Hause; auf Aller Antlitz stand der Schrecken, den diese Berufung des ältesten Dieners zum Herrn erweckt hatte.

Wenn Elsa sie da gesehen hätte, wie sie es Einer dem

Anderen zuflüsterten: „Phillips soll kommen“ — sie würde keinen weiteren Aufschluß verlangt haben. So blickten nur Menschen, die ein Verbrechen auf dem Gewissen haben.

Als Phillips die Botschaft vernahm, sank er auf ein Knie nieder und begann laut zu stöhnen.

Er hatte sich nämlich, um ja recht fern zu sein, in den Keller gestücht, wo er Wein abzapfte. Es war eigentlich nicht seine Obliegenheit, und er hatte im allgemeinen nach dem Rechten zu sehen, aber in einem solchen Augenblick macht man sich auch gern einmal etwas anderes zu schaffen.

„Und ich soll es ihnen sagen,“ jammerte der Alte. „Ich, der ich hätte darnach sehen sollen, daß Alles seinen gewohnten Gang ging!“

Wieder ertönte oben die Klingel.

„Herr Gott, sieh' mir bei!“ murmelte Phillips. „Es muß sein, und ich, ich werde für Euch alle büßen müssen.“

Mit zitternden Händen machte er eine hastige Toilette, dann stieg er unter vielen Stoßseufzern die Treppe hinan.

Hätte Jean ihm gesagt, daß er die Baronin oben finden werde, er wäre gewiß nicht hinausgegangen.

Der Anblick derselben, so bleich so angsterfüllt, das Auge durchbohrend auf ihn gerichtet, entmannete ihn vollends.

Er sank unwillkürlich auf die Knie nieder und die zitternden Hände flehend erhoben, rief er jammern: „Verzeihung, Herr Graf, Frau Baronin — ich konnte wirklich Nichts dazu.“

Der Graf sprang empor.

Diese Worte, diese Stellung — da mußte ja etwas Furchtbares vorgegangen sein.

Elsa schwankte; ihr Muttergefühl sagte ihr, daß dieses Furchtbare nur ihr geliebtes Kind betroffen haben könne.

„Was ist geschehen, Mensch, mit einem Wort, ganz will ich es wissen!“ rief der Graf. „War der Baron hier?“

Unwissentlich verfiel er auf die richtige Fährte, indem ihm der Gedanke kam, der Baron könne dagewesen sein, und sein Kind mit sich genommen haben.

„Der Herr Baron,“ stammelte der Diener mit einem

dieser Nachweisung wurden bisher alle im Dienste befindlichen Schiffe namentlich aufgeführt, in der neuesten Publication sind aber nur die in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe genannt, die in außereuropäischen Gewässern befindlichen Schiffe sind zum ersten Mal ausgelassen. Es läßt sich hieraus mit Sicherheit folgern, daß die Marineverwaltung versuchen wird, die Schiffsbewegungen in außereuropäischen Gewässern in Zukunft geheim zu halten und es der Presse somit erschweren wird, über die Bewegungen der Kriegsschiffe Mittheilungen zu machen. Am meisten werden natürlich die Anverwandten der in fernen Zonen weilenden Marinemannschaften unter dieser Maßnahme zu leiden haben; von ihnen wurden diese halbmonatlichen Publicationen oft mit großer Sehnsucht erwartet.

### V o k a l e s.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Se. Excellenz der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist gestern Abend hier eingetroffen und hat in Hempels Hotel Quartier genommen. Heute Morgen schiffte sich Se. Exc. in Begleitung des Chefs der Nordsee-Station sowie mehrerer anderer höheren Offiziere an Bord des Panzerschiffs „König Wilhelm“ ein um einer Probefahrt des Schiffes auf der Außenjade beizuwohnen.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Unser Aviso „Pommerania“ Commandant Capit.-Lieut. Frhr. v. Sohlern, geht den überdreisten englischen Fischern ganz energisch zu Leibe. Gestern früh 6 1/2 Uhr brachte die „Pommerania“ wiederum einen englischen Fischerkutter in unseren Hafen in Arrest, wo denselben alsbald alle Fischereigeräthe abgenommen und der Führer derselben ins Gefängniß abgeliefert wurde. Der gefangene Kutter gehört derselben englischen Fischerflotte an, welche schon am Dienstag und Mittwoch von der „Pommerania“ bei der unberechtigten Ausübung der Fischerei auf der Höhe von Norderney betroffen und welcher bereits ein Kutter abgenommen werden konnte. Die Dreistigkeit der Engländer ist nämlich so weit gegangen, daß sie sich durch die Wegnahme eines ihrer Fahrzeuge gar nicht irritiren ließen, sondern nach Entfernung der „Pommerania“ ruhig weiter fischten. Den Dampfer, den die Engländer bei sich haben, muß ihnen als Wächter dienen und giebt derselbe, sobald die „Pommerania“ in Sicht gelangt, durch die Dampfpeife 3 Warnungssignale ab, was alsbald alle Fahrzeuge veranlaßt, schleunigst ihre Netze einzuziehen und sich auf neutrales Gebiet zu flüchten. Dem zweiten hier eingebrachten Kutter war es nicht möglich gewesen, schnell genug seinen Fang einzuheimsen und zu flüchten, was die Gefangennahme ermöglichte. Um nun den Herren Engländern das Geschäft des Beuteholens aus der deutschen Nordsee ganz zu legen, wird demnächst ein zweiter Dampfer der „Pommerania“ für einige Zeit als Assistent mitgegeben werden, welchem die Aufgabe zufallen wird, die etwa noch zu fangenden englischen Fahrzeuge nach Wilhelmshaven zu schleppen, damit die „Pommerania“ nicht mehr nöthig hat, sich von ihrem Wachtposten zu entfernen. Wie wir hören, soll der Pump- und Schleppdampfer „Norder“ bestimmt sein, der „Pommerania“ beigegeben zu werden. — Am Sonnabend war übrigens der englische Consul in Brate beim hiesigen Amtsgericht mit dem Ersuchen erschienen, mit dem im Gefängniß sitzenden Führer des am Mittwoch gefangenen englischen Kutters eine Rücksprache nehmen zu können.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Gestern Abend gegen 1 1/2 Uhr wurde hier in der Richtung nach Sedan-Neuende der Niedergang eines ganz prächtigen Meteors beobachtet. Dasselbe erschien wie eine ca. 4 Zoll Durchmesser haltende feurige Kugel, welche sich vom Horizont trennte und mit ungeheurer Schnelligkeit herabfiel. Es ist ein sehr interessantes Phänomen gewesen.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Gestern Nachmittag ist die Leiche des am 15. Mai vom Tonnenleger Heppens verunglückten Voosenaspiranten Küpers in der Jade aufgefunden und in das Leichenhaus des Marine-Garnison-Lazarets abgeliefert worden. Die Leiche befand sich in einem stark vorgeschrittenen Zustand der Zersetzung und konnte nur durch die Kleidung die Identität mit dem Verunglückten festgestellt werden.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Die neue Garnison-Schwimmbrücke im Ems-Jade-Canal an der Kronprinzenstraße

ist fertig gestellt und heute Nachmittag Seitens der Garnison übernommen.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Unser reizender Park war am gestrigen Tage Seitens des Publikums so stark besucht, wie seit Jahren nicht dagewesen, wenn nicht gerade eine besondere Veranstaltung wie eine Sedanfeier etc. vorgelegen. Verschiedene Herren aus Bremen, welche unsern Park gestern einen Besuch abstatteten, äußerten sich dahin, daß der Wilhelmshavener Park weit mehr Schönheiten biete, als der so viel gerühmte Park zu Bremen. Als Abends das Gewitter ausbrach, leerte sich indess der Park mit überraschender Schnelligkeit, eine Folge des Mangels an passenden Lokalitäten, wo das Publikum Schutz gegen gegen Unwetter findet.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Gestern Nachmittag um 1 Uhr marschirte unser Männer-Turnverein „Jahn“ nach Burg Ruyphausen, um dort eine Zusammenkunft mit dem benachbarten Turnverein zu Fever abzuhalten. Um 4 Uhr begann, unter den schattigen Linden des Parks, das Schauturnen beider Vereine, während die Hammersche Kapelle concertirte. Dasselbe wurde von dem Feverschen Verein durch Freiübungen mit dem Langstabe eröffnet. Demnächst erfolgte ein allgemeines Ringeturnen beider Vereine am Red, Warren, Bod und Pferd. Leider konnte ein interessanter Theil des Turnens, das Rürtturnen am Red, nicht mehr zur Ausführung gelangen, da plötzlich ein starker Gewitterregen eintrat. Nachdem der turnerische Theil erledigt und der Regen aufgehört hatte, wurde im Park ein gemeinschaftlicher Commerc beider Vereine abgehalten. Während desselben wechselten Rede, Gesang und Vorträge in bunter Reihenfolge einander ab, so daß für die Unterhaltung und Erheiterung der Teilnehmer reichlich gesorgt war. Nur zu früh schlug für den Turnverein aus Fever die Trennungsstunde, da derselbe bereits um 9 Uhr nach Ostern abmarschiren mußte, um den letzten Zug nach der Heimatstadt nicht zu verfehlen. Ein gemütlicher Ball, im Saale der Burg und in dem Festzelt, hielt die übrigen Festtheilnehmer noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Die von Herrn Barkhausen am gestrigen Tage veranstaltete Luftfahrt von hier nach Helgoland wird den Theilnehmern wohl in bester Erinnerung verbleiben, denn sie ist durchaus zufriedenstellend und ohne jeglichen Unfall verlaufen. Der Unternehmer derselben hat zwar in Folge der Abgabe eines hiesigen Vergnügungsvereins, der sich mit ca. 100 Personen an der Fahrt zu betheiligen gedachte, diesmal eine Einbuße gehabt, da sich nur ca. 70 Personen, sämmtlich Wilhelmshavener, zur Mitfahrt entschlossen hatten, doch hat er sich hier andererseits durch strictes Innehalten seiner Versprechungen in ein gutes Ansehen versetzt, was ihm für künftige Luftfahrten von Vortheil sein muß. Die Fahrt selbst war eine sehr angenehme, zwar blieb der Himmel bedeckt, doch war trotz einer frischen Brise nur mäßiger Seegang und lief der für die Fahrt zur Verwendung gelangte Salondampfer „Victoria“, ein für derartige Fahrten ganz ausgezeichnetes und alle erwünschten Bequemlichkeiten bietendes Schiff, die Tour nach Helgoland in der verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit von 3 1/4 Stunden, während die nach fünfständigem Aufenthalt auf dem Felsenland erfolgte Rückfahrt nur 3 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Während in Wilhelmshaven Nachmittags ein Gewitter auftrat, ging ein solches über Helgoland Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr vorüber, brachte aber nur wenig Regen.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Gestern Nachmittag wurde auf dem sehr freundlich beleagerten und durchgängig neu renovirten Etablissement Wilhelmshöhe als Einweihung ein hübsches Gartenconcert, gegeben von einer Privatkapelle, abgehalten, welches sehr zahlreichen Besuch gefunden hatte.

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich hier ein Gewitter, das an und für sich nur leicht, jedoch bemerkenswerth war durch eine ganz ungewöhnliche Regenmenge. Während einer Stunde fiel das hier nur sehr selten beobachtete Wasserquantum von 41 mm bei theilweise wolkenbruchartigem Regen. Der größte Niederschlag eines Tages wurde am 29. Juni 1875 constatirt, wo bei Gelegenheit eines Gewitters, aber innerhalb 3 Stunden, in Wilhelmshaven eine Regenmenge von 53 mm fiel.

schauen Seitenblick auf Elsa. „Nein, nein, gnädiger Herr, es ist überhaupt während der Dero Abwesenheit Niemand hier gewesen.“

Der Graf athmete auf.

Die Genugthuung hätte er seinem Feinde nicht gegönnt. „Steht auf, Phillips,“ sagte er jetzt ernst, „und erzählt mir gleich das Schlimmste. Was ist geschehen?“

Phillips hatte eine neue Gnadenfrist und es dauerte lange, bis er wieder auf seine Füße kam.

„Das Schlimmste?“ wiederholte er dann, „das Schlimmste, Herr Graf, das, das kann nicht Jeder gleich so sagen und nicht Jeder hören.“

„Ist Jemand verunglückt?“ forschte der Graf weiter.

„Verunglückt, ja, das ist das richtige Wort,“ sagte Phillips mit zitternder Stimme. „Aber vielleicht wäre es doch besser, wenn Frau Baronin —“ weiter kam er nicht.

„Mein Kind!“ schrie Elsa auf.

„Was — Arthur!“ rief auch der Graf und trat seiner Tochter um einen Schritt näher.

„Ja, Herr,“ stammelte der Diener, „und wenn Sie's denn auf einmal wissen wollen, das Kind hat sich ertrunken und das Mädchen hat sich aus dem Staube gemacht.“

Ein marktschreiernder Schrei verkündete der unten versammelten, athemlos lauschenden Dienerschaft, daß das verhängnißvolle Wort gesprochen worden.

Noch einen Augenblick standen sie so von Grausen gepackt, die Weiber leise schluchzend; dann wurde oben eine Thür geöffnet und geschlossen und der alte Phillips kam gebrochen die Treppe herab, still und vor sich hinweineud, als wenn ihm selbst das größte Leid widerfahren wäre.

Vor seinem Anblick stoben Alle auseinander, wie eine Hand voll Blätter, die der Sturm zerstreut.

### 11. Kapitel.

#### Herrn Bob's Meinung von der Sache.

Als die hübsche Gertrud sich bei Tante Buchwald verstaubte, dachte sie sich nur dem Born der Herrschaft zu ent-

ziehen. Dieses spurlose Verschwinden der Kinderwärtin sollte aber noch ganz andere Folgen haben, wie wir gleich sehen werden.

Es waren seit dem letzten Ereigniß wieder einige Wochen in's Land gegangen.

Der Landfisk an der Spree war wenige Tage nach dem zuletzt geschilderten Vorgang von der Herrschaft verlassen worden. Elsa war ernstlich erkrankt und sollte in der Stadt die ärztliche Pflege erhalten, die ihr in diesem entlegenen Ort nicht zu Theil werden konnte.

Nur Phillips, die Köchin, Bob und noch ein Paar handfeste Leute führten hier ein Existentenleben, welches sich von Tag zu Tag dunkler und öder gestaltete. Dennach mußten sie da sein, um den weilkäufigen Hausstand in Ordnung zu halten und herumlungersendes Gefindel zu verschrecken.

Der Herbst hatte diesmal einen frühen Einzug gehalten. Die Blumen welkten eine nach der anderen, das Laub begann sich bräunlich zu färben und der Himmel war dicht mit Wolken umzogen; es regnete viel.

„Solch ein Wetter!“ brummte Bob, dessen Mißmuth noch durch den Gedanken an die entkommene Gertrude vergällt wurde. „Es ist zum Davonlaufen! Und da muß man hier sitzen und die Pferde trainiren, wo man doch füglich in der Stadt mit der Herrschaft auf der Promenade reiten könnte.“

Damit warf der verdrießliche kleine Engländer seine Fodehüte bei Seite und setzte sich zum Caffeeisch, an dem das andere Hauspersonal bereits Platz genommen hatte.

„Es ist doch aber auch ganz hübsch, so'n bißchen sein eigener Herr zu sein,“ meinte Frau Krenz, die dicke Köchin, indem sie mit Wohlbehagen ihren Mokka schlürfte.

„Ganz hübsch in Eurem Alter, Frau Krenz,“ entgegnete Bob, „und auch in Eurem Fach. Ich bin aber überall mein eigener Herr, denn von der Behandlung der Pferde verstehen die Herren doch nicht viel.“

„Na, na,“ meinte die Köchin, der die Erinnerung an

\* **Wilhelmshaven, 8. Juni.** Von Herrn Hülsbeamen des tgl. Landraths ging uns nachfolgendes Schreiben zu, worin wir unverkürzt zum Abdruck gelangen lassen:

„Eine wohlwollende Redaktion ersuche ich ergebenst um sehr gefällige Richtigstellung einiger thatsächlichen Ungenauigkeiten in dem Artikel der Nr. 131 Ihres geschätzten Blattes betr. die Thätigkeit des hiesigen Hülsbeamten.“

1) Ist es ungenau, wenn behauptet wird, daß es sich um den herborgehobenen (in einer die §§ 131, 186 und 187 des R.-Str.-G.-B. verletzenden Art kritisirten) Handlungen des Hülsbeamten des Königlichen Landraths um Bau polizeiliche Maßregeln handle; die gerügten Handlungen sind — mit Ausnahme ganz vereinzelter Fälle — lediglich sanitätspolizeilicher Natur, was aus den Tenoren der Strafandrohungen unzweifelhaft hervorgeht.

2) Unerwähnt ist geblieben, daß die angeordnete Räumung von Kellerwohnungen nach eingeholtem schriftlichem Physikatgutachten den Grundbesitzern auferlegt ist.

3) Unerwähnt ist geblieben, daß der § 7 der Bauordnung für das Königl. Preuß. Jadegebiet vom 10. Sept. 1862 vorschreibt:

„Alle zum täglichen Aufenthalt von Menschen bestimmten Wohnräume müssen in neuen Gebäuden wenigstens (acht) Fuß lichte Höhe haben, mithin das bloße Vermietzen und Benutzen der diesem entsprechenden Räume zu menschlichen Wohnungen in der Stadt nach dem 1. Decbr. 1862 erbauten Häusern den Bestimmungen des § 81 a. a. D. eo ipso unterliegt. — Derartige Straffestsetzung hat aber nicht einmal stattgefunden, vielmehr hat der Hülsbeamte es mit einer Strafandrohung gemäß § 18 der Allerh. Verordnung vom 20. Sept. 1862 bewenden lassen.“

4) Unrichtig ist es, wenn behauptet wird, die zur Räumung befugter Kellerwohnungen angelegten Fristen seien zu kurz zu messen; — bei den hereinbrechenden heißen Tagen und bei mit diesen in Verbindung stehenden leichteren Ausbruch von Epidemien muß dießseits darauf hingewirkt werden, daß etwaige Brutstätten der letzteren vor Eintritt des Sommers gehoben werden.

5) Es kann Niemand mehr als der Hülsbeamte des Königlichen Landraths es bedauern, wenn 10 Jahre nach dem 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten etc., die hiesige Stadt sich noch nicht im Besitze eines Bebauungsplanes befindet, und somit die Königlichen Verwaltungsbehörden zu einem Instanzenzuge gezwungen sind, welcher die Grundbesitzer stets mit unliebsamen Verzögerungen verbunden ist.

6) Entschieden falsch ist die Behauptung, daß in der aufgeführten Falle der Behörde die Baupläne rechtzweckmäßig eingereicht worden sind; thatsächlich war die Baugrube bereits ausgehoben (nebenbei einen Fuß voll Wasser stehend) und das Material schon angefahren, ehe der Bauherr an Nachlieferung des Baukonsenses gedacht hat.

Sehr lebenswürdig wäre es von dem hiesigen Polizeivorsteherkollegium, wenn dasselbe, statt (wie der Artikel weiß) in einer öffentlichen Sitzung die Handlung des angegriffenen Beamten einer entstellten Kritik zu unterwerfen, denselben — der sich benützt ist, unter rücksichtsloser Verleumdung seiner Person und seiner Gesundheit dem Staate und der Stadt zu dienen — in seinen einzig und allein im Wohl des Ganzen im Auge habenden Bestrebungen so hingebend unterstützte.

Graf von Lüttichau.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende, 7. Juni.** Von einer Fliege gestochen Einen plötzlichen Tod erlitt am 4. d. M. der in Wilhelmshaven als Wächter angestellte Fr., wohnhaft zu Neuende-Neugroden. Derselbe mußte innerhalb 30 Stunden sein junges Leben aushauchen durch eine Blutvergiftung. Fr. ist von einer Fliege an der Innenwand seiner Nase gestochen worden, was nach ärztlicher Aussage Blutvergiftung und den Tod herbeigeführt hat. Die Leiche des Fr. ist die erste, welche von dem vor Jahresfrist gegründeten Kriegerverein Rüstung

ihre Alter gar nicht behagt hatte. „Ihr werdet Euch auch immer fügen müssen.“

„Fügen,“ lächelte Bob. „Hat sich was! Wenn der Herr sagt: „Bob, die Braunen!“ und ich sage: „Nein, die Braunen, dann sind es sicher die —“

„Braunen!“ fiel der alte Phillips ein.

Die Andern lachten.

„Werden wir ja gleich sehen,“ brummte Bob. „Der Herr hat geschrieben, ich soll um 10 Uhr mit den Schimmeln am Landungsplatz sein. — Denk nicht daran — die Braunen gehen. Die Mähren sind gut genug für die Gäste!“

„Solche Gäste!“ entgegnete Phillips verweien. „redet ja gerade, als wenn er Bitterung von solchen Gästen hätte.“

„Ruhig, Alter,“ sagte Bob. „Kennen wir von solchen doch besser. Kommt mit einem Herrn, he?“

„Mit einem Herrn, so schreibt er ja.“

„Und das große Eckzimmer unseligen Andenkens, seit jener Zeit verschlossen gewesen, soll geöffnet und geräumt so hergestellt werden, wie wir es in jener fideles Schreinerwerkstatt nach gefunden?“

„Steht das Alles darin?“ wandte sich Phillips an die Köchin, der er aus Mangel einer Brille, durch die er seitdem konnte, den Brief übergeben.

„Ja, das steht Alles darin,“ replicirte Frau Krenz.

„Dabon weiß ich aber doch garnichts.“

„Ist auch nicht nöthig, Alterchen; ist mein Revier; mache schon machen.“

„Nun also!“ meinte Bob grinsend. „Ist doch klar wie der Tag. Der Herr, den er mit bringt ist —“

Hier hat Bob einen furchtbaren Biß in's Brod. „Ist —?“ fragten alle Anwesenden zugleich und gespannt.

Bob ließ sich Zeit, ehe er antwortete:

„Ist ein Detectiv. Was anders soll er denn sein?“ (Fortsetzung folgt.)

besten Mitglied er war, mit militärischen Ehren zur letzten Ruhestätte geleitet wurde.

**Rüsterfel, 7. Juni.** Der hier längere Jahre stationirte Zollbeamte Claussen wird mit dem 1. August d. J. auf sein Ansuchen pensionirt. Ob damit auch der Fortbestand des hiesigen Zollamts in Frage kommt, bleibt abzuwarten. Hoffen wir, daß am hiesigen Plage wenigstens ein Zollamt 2. Klasse erhalten bleibt.

**Jadeküste, 7. Juni.** In Folge des in ziemlich sicherer Aussicht stehenden erhöhten Einfuhrzolls für ausländisches Holz ist gegenwärtig an den Hafensplätzen zu Horumerfel, Gooßfel, Rüsterfel und Marienfel eine so lebhafteste Holzlieferung, wie in keinem der vorhergehenden Sommer. Die Schiffe haben ihre Ladungen kaum gelöst, so findet schon eine neue Expedition derselben statt. Die meisten Ladungen kommen von Kragerö und Frederiksholt in Norwegen.

Der Granatsang ist in diesem Sommer an unserer Küste nur mittelmäßig. Ein Liter gekochte Granaten kostet in Wilhelmshaven 3. B. jetzt noch immer 25 Pf., ein Preis, der sonst nur zu Anfang der Fangzeit erzielt wurde.

**C. Barel, 8. Juni.** Wie bei diesem schönen Sommerwetter zu erwarten, war das gefrige beim Caffehause abgehaltene erste Sommer-Abonnementsconcert der Marine-Capelle aus Wilhelmshaven sehr gut besucht. Herr Capellmeister Wöhlbier hatte zu diesem Sonntags-Concert ein aus drei Theilen bestehendes leichtes angenehmes Programm aufgestellt, welches aber durch ein nach dem ersten Theile eintretendes eine halbe Stunde andauerndes Gewitter in vier Theile zerlegt werden mußte. Es war ein recht buntes Treiben, welches die Scene beim Anfang des Gewitters bot, denn fast Alle rannten und liefen, um Schutz für die schönen neuen Sommerkleiden in der Halle und im Saal zu suchen. Nach dem Gewitter trat eine prachtvolle erquickende Luft ein. — Es wurde gefrigen vielfach der Wunsch ausgesprochen, Hr. Capellmeister Wöhlbier möge zu den anderen Sommerconcerten mit etwas stärkerer Capelle kommen, beim gestrigen Concert bestand dieselbe kaum aus 20 Mann.

Die oberen Klassen der Real- und Landwirtschaftsschule, etwa 70 Schüler in Begleitung von vier Lehrern, machen eine dreitägige Excursion nach Osnabrück und werden heute Abend wieder zurückkehren.

Die gefrige erste Sommerfahrt des „Neptun“ nach Edwarden verlief unter Theilnahme von 10 Personen zur allgemeinen Zufriedenheit. Ein leichtes Gewitter, welches die auf der Rückfahrt Begriffenen auf dem Wasser überraschte, erhöhte nur den Reiz der Fahrt und lief dann das kleine tüchtige Boot Abends 8 Uhr an der hiesigen Schleuse wieder ein.

**V. Oldenburg, 6. Mai.** Die hiesige Artillerie hat am Freitag Nachmittag auf dem Bahnhofs ihren Geschützpark verladen und ist heute per Extrazug nach Lohstedt zu den Schießübungen ausgerückt; als Ersatz für die somit auf längere Zeit abwesenden bunten Jungens werden hier in nächster Woche eine ziemlich große Anzahl Reservisten auf kurze Zeit zur Übung eingezogen.

Am 6. Juli ds. J. beginnt die nächste Schwurgerichtsperiode. Zum Präsidenten ist Herr Oberlandesgerichtsrath Tenge ernannt worden.

**Stens, 6. Juni.** Die offries. evang. Missionsgesellschaft wird ihre diesmalige Jahresfeier am 10. Juni in hiesiger Stadt abhalten. Die Festpredigt bei dem Vormittags stattfindenden öffentlichen Gottesdienste hat Herr Pastor Widdendorff aus Emden übernommen, während nach dem durch Herrn Pastor Stotmann aus Nittermoor zu erstattenden Jahresbericht Herr Pastor v. Dewitz aus Niesky (Oberlausitz) eine Schlussansprache halten wird. Bei der Nachfeier, die man Nachmittags im Freien abzuhalten gedenkt, wird u. A. Herr Missionsinspector Zahn aus Bremen reden. Es steht zu erwarten, daß die Feier aus allen Theilen Ostfrieslands zahlreich besucht werden wird.

**Bremerhaven, 6. Juni.** Des Gattenmordes verdächtig wird von der Staatsanwaltschaft in Stens eine Wittwe Namens Christians und deren Zuhälter, Dienstknecht Friedrich Jansen, steckbrieflich verfolgt. Man vermutet, daß beide über Bremerhaven nach Amerika zu entkommen versuchen werden und deshalb ist die hiesige Polizei ersucht, auf die Verfolgten zu vigiliren.

**Bremerhaven, 5. Juni.** In der Fremde gestorben. Es war, wenn wir nicht irren, im August 1874, als der damals hier angestellte Stadtsecretär Dr. Hartmann, den man auch in gewissen Kreisen bezeichnend den „Groß-Bezier“ nannte, eines Tages plötzlich verschwunden war, und eine Revision der Stadtkasse ergab, daß derselbe eine große Summe städtischer Gelder veruntreut hatte. Die Meisten unserer Leser werden sich dieser Thatfache, die s. B. nicht nur peinliches Aufsehen, sondern auch Schrecken und Unsicherheit verbreitete, erinnern. Es sind jetzt ca. 11 Jahre her. Dr. Hartmann wurde da-

mals, allerdings vergeblich verfolgt, er war und blieb verhaftet und seitdem hat man niemals wieder von ihm gehört. Man wußte nicht, wo er sich aufhielt, ob er überhaupt noch existirte, ob er gestorben oder verborben war. Jetzt ist plötzlich aus Frankreich die Privatnachricht eingetroffen, daß Dr. Hartmann in voriger Woche in der französischen Fabrikstadt Roubaix verstorben ist. Er ist dort zuletzt am Komptoir einer Baumwollspinnerei in Stellung gewesen. (Nordsee-Ztg.)

**Bremen, 4. Juni.** Auf der Werft der Actien-Gesellschaft „Weser“ herrscht jetzt eine trostlose Dede. Die Helgen sind sämmtlich leer, und im Hafen liegen außer einem kleinen Dampfer, der reparirt werden soll, nur einige Torpedoboote und ein anderer kleiner Dampfer, der mit Maschine und Kessel u. c. ausgerüstet wird. — Auf dem Heerdenthorstriedhof fand man gestern früh einen bejahrten Mann erhängt. Derselbe wurde im Laufe des Vormittags als ein 73jähriger Friseur recognoscirt, welcher in kümmerlichen Verhältnissen gelebt haben soll. In den Taschen seines Rockes fand sich ein Schreiben an einen ihm befreundeten Herrn, welchem er in rührenden Worten die Fürsorge für seinen Canarienvogel ans Herz legt.

**Hildesheim.** Der tausendjährige Rosenstock am Hildesheimer Dom, für dessen ferneres Gedeihen man vor einigen Jagren fürchtete, hat sich beinahe in Folge der damals getroffenen Maßregeln wieder gekräftigt und hat jetzt seine ersten Blüthen in diesem Sommer erschlossen.

### Vermischtes.

**Frankfurt, 5. Juni.** Eine Frau, welche ihren Gatten verlassen hat, wurde zweimal aufgefordert, zurückzukehren. Da sie dies nicht that, wurde sie in empfindliche Geldstrafen genommen. Wie sehr aber war der Mann, welcher seine Frau, mit der er im Scheidungsprozeß sich befindet, noch zu unterhalten hat, erstaunt, als jene Geldstrafen durch den Gerichtsvollzieher von ihm erhoben wurden. Er hat deshalb das Gericht gebeten, weitere Rückkehrbefehle nicht mehr ergehen zu lassen.

333 Jahre. Ein patriotischer Statistiker hat herausgerechnet, daß die vier bedeutendsten Männer Deutschlands gegenwärtig zusammen genau 333 Jahre zählen. Und zwar ist (dem Alter nach aufgeführt) Leopold v. Ranke 90 Jahre, unser Kaiser 88 Jahre, Graf Moltke, der mit dem Jahrhundert schreitet, 85, und als „Baby“ dieser illustren Gesellschaft Fürst Bismarck 70 Jahre alt. Nacht zusammen 333.

Eine Jhulle aus Kamerun. Einem Privatbriefe vom Bord der „Dualla“, einem der Firma Boermann gehörigen kleinen Dampfer entnimmt der Hannov. Cour. eine Schilderung der Neger am oberen Kamerun. Auf diesen Dampfer kam von der Fregatte „Bismarck“ ein Detachement von 2 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 20 Matrosen. Detachementsführer war der Unterleut. z. S. Kölle, dem noch der Unterleut. z. S. Henkel beigegeben war. Die Neger leben in sehr hübschen, reinlichen, doch wenig lustig gebauten Häusern. Es sind kräftige, gut gebaute und gut aussehende Menschen. Die Weiber, wenigstens die jungen, sehen ebenso nett aus, wie nur eine solche ohne Waden und Haupthaar und mit einem gewöhnlich — schmutzigen Kattunschurze bekleidet, eben aussehenden kann. Solch' ein Schurz bildet die ganze Bekleidung aller Neger, selbst ihrer obersten Könige. Nur tragen diese einen solchen in den schreiendsten Farben; auch einen prachtvollen blauesammetnen sah ich. Die Mondscheinnächte hindurch herrscht Nacht ein entsetzlicher Lärm im Dorfe; dann führen die Neger ihre Tänze auf. Wir sahen uns einen solchen an und hatten zum Geschenke einen Eimer voll mitgebracht, der den ganzen Tanz noch viel animirter machte, als er ohnehin schon war. Die Neger sitzen im Kreise umher, in dem ein Männlein und ein Weiblein tanzen. Dieselben singen beim Tanzen und der Kreis singt den Refrain und begleitet ihn mit der Trommel und macht dabei einen entsetzlichen Lärm durch zwei kurze Stöcke, die Jeder in den Händen hält, die man aneinander schlägt, in der Art der Castagnetten. Der Tanz ist eine Darstellung der heimlichen Liebe und das Augenverdrehen und Glibberverrenken der beiden Tanzenden gehörte nicht gerade dem ästhetisch Schönen an. Uns bewirthete man mit heißem Palmwein, den wir gern und reichlich zu uns nahmen, ohne irgend eine Wirkung davon zu verspüren. Am andern (rechten) Ufer, gegenüber dem Dorfe befand sich eine Palmweinstockstelle, die wir Abends häufig besuchten, besonders als uns unsere Getränke ausgegangen waren. Zur Erinnerung an die dort verbrachten Abende haben wir eine Tafel errichtet mit der Aufschrift: Wirthshaus an der Lahn 1885.

Kölle u. Henkel. — Die größten Biertrinker. Die Apoldaer sollen verhältnismäßig noch mehr Bier trinken als die Münchener. Im Jahre 1884 vertilgten sie 23 132 Hektoliter, also pro Person,

Weib und Kind eingerechnet, 260 Seidel. Der städtische Bierpennig brachte 28 000 M. ein.

Paris, 3. Juni. Gestern Abend gab die Fürstin von Sagan, eine der eccentrichesten Damen von Paris, einen Maskenball, auf welchem Herren und Damen als Thiere erscheinen mußten. Die Prinzessin selbst trat als Pfau auf. Die übrigen Eingeladenen kamen als Schmetterlinge, als Vögel aller Art, sogar als Bierfüßler und selbst als Esel. Auch ein Theil des diplomatischen Corps wohnte dem Feste bei; in welcher Gestalt er erschien, konnte man nicht erfahren.

### Gemeinnütziges.

— Wechselfieber. — Gegen dieses, oft sehr hartnäckige Leiden wurde schon mehr als einmal in der „Fbgr.“ Citronensaft empfohlen. Dasselbe Blatt theilt jetzt mit, daß Dr. Crubelle in Rom nach sorgfältiger Untersuchung entdeckt haben will, daß die Ursache dieser Krankheit Bakterien (Pilze) im Boden, im Wasser und in der Luft gewisser Oertlichkeiten zuzuschreiben ist. Er empfiehlt gegen diese Krankheit als ein höchst wirksames Mittel Citronensaft, den er folgendermaßen bereitet: Eine Citrone wird mit der Schale und allem anderen in dünne Scheiben geschnitten und dann in drei Glas voll Wasser geworfen, worauf alle drei zusammen zu einem Glas voll eingekocht werden. Dies wird dann durch Leinwand gefeilt, der Rückstand ausgepreßt und das Ganze einige Stunden zum Abkühlen bei Seite gestellt. Diese ganze Portion wird darauf früh nüchtern auf einmal genommen. Es sind mit diesem Mittel hartnäckige Fälle in Italien geheilt worden, welche dem Chinin widerstanden hatten. Es ist bekannt, daß in Italien, Griechenland und Nordafrika sehr oft Citronensaft oder eine Abkochung von Citronensamen als ein Mittel gegen Wechselfieber angewendet wird. In der That ist der Saft der Citronenfrucht unter den Volksmitteln das wirksamste, sowohl in akuten als chronischen Wechselfiebern, welche letztere besonders häufig dem Gebrauch des Chinin widerstehen.

— Unter der Marke „Schädliche Vögel“ schreibt der „Hann. C.“: Bei der Aufzählung der schädlichen Vögel wird die Dohle meist als ein harmloser Gefell bezeichnet. Im Allgemeinen mag dies wahr sein, aber während der Brutzeit sind die fürsorglichen Dohlen ein nichtsnutziges Raubgefindel, die wenn die Jungen ausgeflogen, überall ihre begehrligen Augen hinstrecken, um zu erspähen, ob es nichts zu holen giebt. Jede Dachtraufe wird untersucht, ob nicht ein Staarenpaar darunter sein Heim aufgeschlagen hat, an jedes Nistkästchen pocken sie an, und wehe wenn die darin befindlichen Kleinen die stets hungrigen Schnäbel herausstrecken, denn dann ist um sie geschehen; mögen auch die ängstlich flatternden Eltern sich noch so muthig zur Wehr setzen, das Opfer wird gefast und als ledernes Futter für die Brut zu Horste getragen. Selbst die Tauben schläge bleiben nicht verschont, denn auch hier werden Eier und Junge geraubt.

### Wilhelmshaven, 8. Juni. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe . . . . .	104,10 104,65
4	Oldenburgische Consofs . . . . .	103 104
	Südde 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.	
4	Jever'sche Anleihe . . . . .	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe . . . . .	100,25
4	Bareler Anleihe . . . . .	100,25
4	Cutin-Lübeker Prior.-Obligationen . . . . .	101 102
4	Landschaftl. Central-Pfandbriefe . . . . .	101,70 102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M. . . . .	148,25 149,25
3 1/2	Hamburger Staatsrente . . . . .	96,95 97,50
4	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	104, 104,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,95
5	Borussia-Priorit. . . . .	100,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber) . . . . .	94,95 95,50
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	95,05 95,15
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank . . . . .	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank . . . . .	98,70 99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank . . . . .	99,20 99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,65 169,45
	„ „ London kurz für 1 Pst. in M. . . . .	20,35 20,45
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M. . . . .	4,17 4,22

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag: Vorm. 9 U. 10 Min. Nachm. 9 U. 43 Min.

### Schwarz Satin merveilleux (ganz

Seide) Mt. 1. 90 Pf. per Meter bis M. 14. 65 Pf. (in 16 verschied. Qual.) verendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Agl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

### Altkerbroden-Verkauf.

Versammlungsort: Roon- und Wilhelm-Strassen-Kreuzung.

Termin:

16. Juni, Vorm. 11 Uhr.

Nähere Bedingungen im Termin.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1885.

### Die Straßen-Bau-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Regu- latoris für die Erhebung der Com- munalsteuern in der Stadt Wil- helmshaven wird hiermit bekannt gemacht, daß die Communalsteuer- Rolle pro 1885/86 in der Zeit vom 10. bis incl. 24. Juni cr. in unserm Bureau während der

Dienststunden zur Einsicht der Be- theiligten öffentlich ausliegen wird. Wilhelmshaven, 6. Juni 1885.

### Der Magistrat.

Setzen.

### Billig zum Verkauf:

1 Sopha, Sophatisch, Aus- ziehtisch, Küchentisch, Uhr, Seckise, Lachtaube nebst Gebauer und div. andere Sachen. Verläng. Roonstraße 56.

Alle Diejenigen, welche For- derungen an den verstorbenen Auctionator Helmerich Janssen zu Wilhelmshaven haben, werden hiermit aufge- fordert, dieselben binnen 3 Tagen bei dem Stadt-Secretär a. D. Laube zu Wilhelmshaven an- zumelden. Gleichzeitig werden alle Die- jenigen, welche dem p. Janssen

etwas schuldig sind, ersucht, die betreffenden Beträge in gleicher Frist an den p. Laube ab- zuführen.

Cleberns b. Jever, 7. Juni 1885.

### W. Försterling,

Vormund.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung im Laden resp. zur Stütze der Hausfrau. Offerten unter Chiffre E. W. nimmt die Expedition ds. Bl. ent- gegen.

Wünsche mehrere leicht- und schwere

### Frachtwagen

sowie einige gute

### Arbeits-Pferde

zu verkaufen.

Wittmund.

Chr. S. Wehrmann, Fuhrunternehmer.

### Zu verkaufen

eine zu Langwerth unmittelbar an der neuen Chaussee belegene zu zwei Wohnungen eingerichtete

### Hauslingsstelle

mit großem Obst- und Gemüse- garten und einer Fläche Weideland unter sehr günstigen Bedingungen. Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Haus ist vor einigen Jahren neu erbaut, gut erhalten und kann jedes Geschäft oder Handwerk in demselben betrieben werden. Auch würde selbiges für einen Proprietär eine angenehme Stelle sein. Nähere Auskunft ertheilt

H. Reuten, Kopperhörn.

### Gesucht

auf sofort oder zum 15. d. Mts. ein Mädchen für die Nachmittags- stunden.

Frau Lüder, Knoopsreihe Nr. 1.

### Zu verkaufen

einige Tausend m eichene Bohlen, Balken u. Bretter in verschiedenen Stärken. Näh. bei

### W. Jordan, Belfort.

NB. Die Bohlen sind vor 100 Jahren geschnitten.

### Zu vermieten

zum 15. d. Mts. ein möblirtes Zimmer. Roonstraße 110, 2 Treppen.

### Eine Wittwe

sucht auf sofort Stellung zur Führung eines kleinen Haushalts. Adressen unter A. O. in der Exped. ds. Bl. niederzuliegen.

### Gesucht

auf gleich oder später ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mäd- chen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

## Zum ruhigen Nachdenken und zur Erwägung.

In unserer Zeit, welche man nicht mit Unrecht die Zeit der Verfälschungen nennt, giebt es kaum etwas, wodurch man öfter betrogen wird, als die Toiletteseife, und dennoch giebt es wenige Artikel, die das Publikum mit geringerem Argwohn betrachtet, da man für die weit verschiedenen Einflüsse schlechter und guter Qualitäten auf Gesundheit und Aussehen nicht die Augen offen hält. Mangel an der nöthigen Kenntniss in der Seifenproduction führt oft die Konsumenten zu einer unglücklichen Auswahl; Duft und Farbe geben im Allgemeinen auf Kosten anderer wichtiger Eigenschaften den Ausschlag. Leider wird dem Publikum oft unter dem Namen Seife ein Produkt geboten, welches eine jämmerliche Zusammensetzung der unbegreiflichsten Stoffe, wie alte Butter, Pferdefett, Harz, Talkum, Kartoffelmehl, Talg, Gips etc. ist. Diesen Ingredienzien wird dann ein wenig Parfüm und eine dem Publikum gefällige Farbe verliehen und so wandert das Produkt hinaus in den Handel unter dem prangendsten Namen und dem glänzendsten Aussehen einer Toiletteseife. Andere weniger gewissenlose Fabrikanten suchen oft nach ihrer Ueberzeugung reelle u. gute Waaren herzustellen und sie würden in den meisten Fällen auch Glück haben bei ihren Bestrebungen, wenn sie nicht von ihren Kunden abhängig wären, welche eine billige Waare, aber auch ein gefälliges Parfüm und Farbe verlangen.

Diese unsere Auslassungen werden noch bekräftigt durch Dr. Reveil, welcher in der Versammlung in der „Academy of Medicine“ vor einiger Zeit einen Artikel verlas über die Nothwendigkeit, den Verkauf giftiger oder gefährlicher Seifen zu verhindern. Um die Gefahren nachzuweisen, welche mit der unbehinderten Vollführung dieses Handels verbunden sind, sagte er: „Ich brauche Sie nur daran zu erinnern, dass Arsenik, Salpetersäure, Tartar emetic und Potassa caustica zu den Ingredienzien solcher Seifen gehören, während sie die grüne Farbe durch Chromium, die rosenrothe durch Vermillon erhalten. Einige der billigeren Seifenarten enthalten ca. 30 pCt. unauflösbare Stoffe, wie Kalk u. Gips, andere schliessen animale nitrogene Stoffe in sich, welche den Prozess der Seifenbildung vermeiden haben, und diese verbreiten einen garstigen Geruch, wenn ihre Auflösung unter Einwirkung der Luft vor sich geht; und wenn dieselben nicht beim Waschen abgespült sind, können sie chronische Hautinflammationen verursachen. Daraus wird man leicht ersehen, dass man beim Einkauf von Toiletteseifen auf seiner Hut sein muss.“

Mit dem grössten Vertrauen und sichersten Troste können die Besitzer der Fabrik Carl ihre Specialität, die echte Sesam-Gesundheitseife allen Denen empfehlen, welche dieselbe noch nicht kennen. Wir erklären sie nicht für die einzige reine Seife, wohl aber für die einzige reine medicinische Gesundheitseife ihrer Art und Combination. Die echte Sesam der Fabrik Carl ist jetzt eine in ganz Europa anerkannte Toiletteseife, welche sich trotz allem Widerstande und aller Concurrenz einen Ruf erworben hat, welche grossartigen und einzig dastehenden Resultate sie einzig und allein ihren eigenen, ganz vorzüglichen, für die Haut wohltuenden Einflüssen und Wirkungen verdankt. Sie wird jetzt von allen gebraucht, welche auf Schutz und Conservirung der Haut Gewicht legen, sie wird von Hospitalern, Aerzten und allen solchen requirirt, welche für eine chemisch reine und medicinische Gesundheits-Seife, namentlich Zwecks Desinfection, Gebrauch haben.

Nur echt, wenn der Name der Fabrik Carl nebst der Handelsmarke, einem Walfisch, auf dem Umschlage enthalten ist. Man sei argwöhnisch gegen Nachahmungen.  
Kopenhagen im Januar 1885.  
die Fabrik Carl.  
Alleinige Fabrik der echten Sesam-Gesundheitseife.  
Die echte Sesam-Gesundheitseife der Fabrik Carl ist allein erhältlich bei Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Wilhelmshaven;  
Elise Hillers, E. M. Hillers Wwe., Jever.  
In den Städten und Handelsplätzen, wo sich kein Händler findet, wird einer angenommen durch die Filiale der Fabrik Carl, 66 Gänsemarkt, Hamburg.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine  
**Oberwohnung.**  
Mietpreis 126 Mk.  
**B. Blome,** Sedan.

## Corallin-Corsetts

von **Dr. Warner,**

D. R. P. Nr. 17734, sind hier nur allein ächt bei mir zu haben. Alle andern sind zweifelhafte Nachahmungen und kommen nicht im Entferntesten in Güte und Dauerhaftigkeit den gefeßlich geschützten des Herrn Dr. Warner gleich. Jedes einzelne Corsett ist gestempelt und wird nur unter Garantie verkauft. Auch kann sich jede Dame durch Augenschein überzeugen, was Corallin ist, da ich Proben ausliegen habe.

**H. Scherff,**

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,  
Roonstr. 76 a, im großen Hause.

**Frankforth's**  
**Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

## Sommerhandschuhe Sommerhüte Sommermützen

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei

**H. Scherff,**

Bandagist, Handschuh- und Mützenmacher,  
Roonstr. 76 a, im großen Hause.

## Eis.

Der Eisverkauf aus meinem Eiskeller an der Königstrasse findet jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr statt.

In ausserordentlichen, sowie Krankheitsfällen zu jeder Tageszeit.

Abonnementspreis per 100 Pfd. Mk. 1,50, für Nicht-Abonnenten per 100 Pfd. Mk. 2,00.

**B. Wilts.**

Suche Abnehmer, auch Privatleute, welchen ich wöchentlich sehr schöne frische

## Butter, Käse u. Eier

zu billigen Preisen frei ins Haus liefern kann.

Hohenwerther-Grashaus.

**N. W. Weerda.**

## Frische Spargel

per Pfd. 40 Pf. empfiehlt

**C. Harborth,**

anwesend auf den Wochenmärkten.



**A. Kramer,**  
Zahntechniker.

Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags M. v. 8-1 Uhr, Am. von 3-7 Uhr, Dienstag Abends von 7 1/2 bis 9 Uhr.

## Frish. holst. Grasbutter

per Pfd. 1 Mt.

gute Stallbutter

per Pfd. 80 Pf.

ff. Bratenfette

per Pfd. 50 Pf.

empfeht **J. Roeske.**

Eine Stube zu vermieten an 1 oder 2 Leute.  
Börnsenstraße 10.

## Prima Matjes-Heringe Schott. Vollheringe Mar. Heringe Bratheringe Brisslinge

empfeht in stets frischer Waare

**J. Roeske.**

## Petroleum- Herde

empfehle zur Saison in neuen Mustern zu billigsten gestellten Preisen.

**Bernh. Dirks.**

## Gefunden

im Park ein gold. Medaillon am schwarzen Sammetband. Gegen Infrictionsgebühren abholen bei Hrn. v. Strom im Park.

**Gottlieb Radecke.**

Um gefl. Abholung eines in meinem Geschäftslokale stehenden Regenschirmes wird gebeten.

**Ludw. Janssen.**

## Bettstellen

eiserne, in großer Auswahl von 6 Mk. an.

**Bernh. Dirks.**

Für ein zehnjähriges Mädchen, welches wegen Scrophulose hieselbst See-Bäder nehmen soll, wird sofort billige Pension (Aufnahme in freundlicher Bürgerfamilie) gesucht. Offerten mit Preisangabe werden unter B. T. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Gesucht

auf sofort oder später ein Bäcker-geselle, der selbstständig arbeiten kann. Von wem sagt d. Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen zur Aus-hülfe im Schneidern sofort gesucht.

**Martha Käthler,**  
Kaiserstr. 25.

## Bürger-Gesang-Verein.

Heute Montag, 8. ds. M.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale:

## Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung beufßs Beteiligung am Sängertag in Wittmund.
2. Verschiedenes.

Die passiven Mitglieder werden besonders ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Begräbnis-Kasse (Sterbekasse)

der Maurer.

## General-Versammlung

am

Dienstag, den 9. Juni,

Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vertheilung der neuen Statuten.
2. Beschluffassung über Ausführung des stattfindenden Quartals.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung. Krankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Trotz wiederholter Aufforderung zum Beitritt zur Krankenkasse sind die betheiligten Arbeitgeber nicht zu bewegen, ihrer Pflicht nachzukommen.

Es werden die Säumnigen hiermit nochmals aufgefordert, ihre Gefellen, Gehilfen und Lehrlinge spätestens bis zum 13. Juni beim Kassirer Herrn C. Zeff, Casinostraße anzumelden, widrigenfalls nach § 7 unseres Statuts verfahren werden wird.

§ 7. Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte Person, welche auf Grund des § 2 Mitglied der Kasse wird, spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung bei dem Kassenvorstande anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden.

Die Anmeldung muß enthalten:  
1) den Vor- und Zunamen, sowie die Beschäftigung des Anzumeldenden;  
2) den Zeitpunkt des Eintritts in die Beschäftigung;  
3) Geburtsort und Ort.  
Außerdem ist ein vom Kassnarzte auszustellendes Gesundheits-Attest vorzulegen.

Die Abmeldung muß enthalten:  
1) den Vor- und Zunamen des Abzumeldenden;  
2) den Zeitpunkt des Austritts aus der Beschäftigung.  
(Die Versäumnis dieser Verpflichtung zieht eine Geldstrafe von 20 Mk. nach sich.)

Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind außerdem verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Kasse zur Unterstützung einer vor der Abmeldung erkrankten Person auf Grund dieses Statuts gemacht hat.

Die Kasse ist geöffnet Morgens von 8-10 Uhr. Außer dieser Zeit werden An- u. Abmeldungen nicht entgegen genommen.

Der Vorstand.

## Einladung zum Regelklub.

Am Mittwoch in jeder Woche ist bei mir ein Regelklub, nicht wie bekannt ist, am Sonnabend.

Um rege Betheiligung bittet hochachtungsvoll  
**F. Th. Siems,** Gastwirth.  
Sedan, 8. Juni 1885.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Zubehör, ist zum 1. August ds. J. zu vermieten.

Reflectanten wollen sich melden bei

**R. Hausdorf,**  
Güterstr. 85.



## General-Versammlung

am

Mittwoch, 10. Juni 1885,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Beantwortung des Revisions-Protokolls pro 1884.
2. Verleihung eines Abzeichens für die Mitglieder des Männer-Chors.
3. Betheiligung an der Feier des 3. Distriktischen Kriegerfestes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



## Versammlung

am Dienstag, den 9. d. M.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale.

Der Vorstand.



## Wilhelmsh. Schützenverein.

Behufs Uebernahme der Restauration im Festzelt des diesjährigen Schützenfestes sind Bedingungen bei Hrn. Kaufmann Mengers, Hinterstraße, einzusehen und wird freie Concurrenz zugelassen.

Offerten nimmt der Präsident des Schützenvereins bis zum 15. Juni entgegen.

Der Vorstand.



## Wilhelmsh. Schützenverein.

## Anzeige.

Das Schützenfest findet am 5., 6. und 7. Juli auf dem Festplatze in Belfort (Bant) statt.

Die Verpachtung der Bodenplätze geschieht am 15. Juni cr. auf dem Festplatze in Belfort (Bant) von Vormittags 11 Uhr an.

Der Vorstand.

## Gesangverein Liederkranz.

Die Gesangstunden finden von jetzt an wieder jeden Dienstag Abends 8 Uhr statt.

Sedan, 8. Juni 1885.

Der Vorstand.

## Zum 9. Juni!

Kastlos steht er an der Steuerung, Informirt sich von der Neuerung, Es sind 40 Jahre her, Das freut uns um so mehr! Er lebe hoch am frohen Tag, Leb' hoch, leb' lange ohne Klag! Morgen-Stern.

Durch die gestern erfolgte glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden erfreut  
Wilhelmshaven, 8. Juni 1885.

**G. Goellrich**  
und Frau.

**Auguste Abrahams**  
**Ludwig Warns**

zu Verlobte.  
Wilhelmshaven  
6. Juni 1885.